



Gemütliches Wohnen, Geselligkeit & Genuss wie bei den Dänen

# HYGGE

Glücklich im eigenen Heim



NGV



## ENTDECKE DIE SALONNIÈRE IN DIR

Wissen teilen ist wieder „salonfähig“. Wie anno dazumal – vom 18. bis 20. Jahrhundert – trifft man sich in privaten Zirkeln und tauscht sich aus zu Kultur, Gesellschaft und Politik. Haus und Hof werden genauso geöffnet wie Seele und Geist. Waren damals überwiegend gebildete Frauen des Adels die Gastgeberinnen, sind es heute natürlich auch Männer. Du bist kulturell interessiert und willst dich über das etablierte Angebot hinaus bilden? Dann findest du bestimmt in deiner Stadt einen Salon, der zu dir passt. Keine Sorge, du musst nicht gleich selbst ein Referat halten. Es muss auch Zuhörer geben, die wirklich aufmerksam sind. Zuhören – das ist auch eine Tugend, die Hygge dich wieder lehren wird. Dem anderen mit seinen Ideen und Bedürfnissen erst einmal Raum geben. Auch auf die „Gefahr“ hin, dass seine Ansätze nicht deiner Methode entsprechen. Ihr könnt euch darüber bestimmt verständigen.



Wer eher ländlich lebt, findet Strukturen, die dem Salon ähneln. Vereine und Initiativen gibt es überall. Und sie werden modern. Die Zeiten vom bierseligen Stammtisch der Männer und strickenden Beisammensein der Landfrauen sind nicht vorbei – sie verändern sich. Denn die Zeit gemeinsam zu verbringen, ist nach wie vor bereichernd. Ob Stadt oder Land: Überall ziehen Menschen hin, die aus einem anderen Land kommen. Vielleicht sprechen sie Englisch, Französisch oder Spanisch und du kannst mit ihnen für den nächsten Urlaub deine Sprachkenntnisse wieder aufpolieren. Andere Kulturkreise zeigen dir vielleicht, wie das Nationalgericht zubereitet wird. Oder eine landestypische Handarbeit. Schon ist die Idee für den nächsten Weihnachtsmarkt geboren.

## „MIT DIR MÖCHTE ICH GERNE MAL TAUSCHEN“

Die Schwester von „Teilen“ heißt „Tauschen“. Während man beim Teilen etwas abgibt, ohne auf eine Gegenleistung zu spekulieren, gilt beim Tausch, dass auf der anderen Seite ein gewünschter Wert vorhanden ist. Was fehlt, ist Geld. Dafür gilt auch hier Vertrauen als Währung. Tauschen bietet sich da an, wo Kompetenzen nicht gleichmäßig verteilt sind. Sagen wir, du kannst gut gärtnern und dein Nachbar ist ein begnadeter Heimwerker. Dann tauscht doch Kürbisse und Zucchini gegen einmal Zimmer streichen. Was kannst du gut? Und was brauchst du? Bestimmt findet sich im Bekanntenkreis die passende Person. Es kommt auf Ausgewogenheit an. In dem ein oder anderen Fall kann es diffizil sein, den Wert der Leistungen oder Produkte gegeneinander aufzurechnen. Da kommt es wohl darauf an, wie notwendig das Tauschgut wirklich gebraucht wird. Tauschen regt dazu an, über den wirklichen Wert der Dinge nachzudenken. Und: Kannst du wirklich loslassen? Wohl besser, wenn du weißt, dass dein Produkt oder deine Leistung in gute Hände kommt. Ein schönes Beispiel ist der Haustausch im Urlaub. Neudeutsch heißt das *Home Swapping*. Wohnung oder Haus werden tutto completo an Leute gegeben, in deren Domizil du zur gleichen Zeit lebst. Die Erfahrung zeigt, dass es dabei nicht unbedingt um die gleiche Quadratmeterzahl oder Klasse des Automobils geht, sondern um das Erlebnis. So tauschen Menschen, die in Berlin-Mitte eine Mietwohnung haben, mit Leuten, die in Kanada in der Einsamkeit leben. Man will ja etwas anderes sehen, spüren, riechen, schmecken. Auch wer in der vermeintlich unspektakulären Provinz eines Landes lebt, kann den Versuch auf einem digitalen Tauschportal starten. Vielleicht ist dein Zuhause der Sehnsuchtsort anderer! Deren Opa hat bei dir um die Ecke seine Kindheit verbracht und die Enkel aus Übersee wollen dem nachspüren. Kann es dafür einen besseren Ort geben als ein privates Heim? Es gibt Fälle, da entstehen über Jahre feste Freundschaften. Man verabredet sich auf der Hälfte der Strecke

und verbringt einen Teil des Urlaubs gemeinsam, bevor das Haus des anderen angesteuert wird. Spannend und total hyggelig! *Couchsurfing* ist eine andere Form, kostengünstig und hyggelig zu verreisen. Vor allem junge Menschen machen das, denn oft schläfst du wirklich auf einem Sofa. Der Kick der Reise potenziert sich garantiert. Du lernst immer wieder neue Menschen kennen. Authentischer kann man ein Land nicht bereisen.



DIE POSTKARTE: LANGSAMER ALS EIN DIGITALER POST, ABER

## NÄHER AM HERZEN

Wenn du am anderen Ende der Welt die Augen aufschlägst, dich in deiner Bleibe auf Zeit so richtig wohl fühlst, dann denke an deine Lieben zu Hause. Das Smartphone ist natürlich schnell zur Hand. Klick und schon lacht dein Selfie vom Bildschirm der besten Freundin. Wie wäre es, innezuhalten und eine Postkarte oder – wie aufregend heutzutage – einen Brief zu schreiben? Deine Gefühle und Eindrücke so zu sortieren, dass du damit Zeile um Zeile füllst. Du musst dafür kein Poet sein. Die Sätze dürfen kurz und knackig sein. Oder lang und verschachtelt. Du bist im Urlaub und schreibst keine Doktorarbeit. Wenn du einen Schreibwarenladen entdeckst, kaufe ein besonderes Briefpapier. Füge eine kleine Skizze hinzu. Oder kleb was ein: das Etikett einer Bierflasche, die Eintrittskarte zum Freiluftkonzert, die Rechnung aus der Pizzeria mit der göttlichen Lasagne. Es können auch Blätter oder Halme sein. Lass etwas Sand in den Brief rieseln. Deine Lieben werden sich mit dir freuen – auch wenn der Brief erst nach dir zu Hause ankommt. Ihr pflegt so reihum ein touristisches Gedächtnis. Im Winter lest ihr die Briefe im Schein des Feuers vor und wärmt euch an der Sonne des Sommers. Du kannst auch Tagebuch schreiben. Manche tun das nur im Urlaub.

